
Die Frühlingsfeier der Flora.

V o r g e s a n g .

Flora naht! Ertönet Lieder!
Flora steigt auf Düsten nieder,
Die sie hold der Erde bringt!
Und ihr Balsamhauch durchbebet
Jeden Kelch, der, neu belebet,
In das Reich des Lichtes bringt!

Töne Lied zu Flora's Ruhme!
Flora naht mit holdem Blick;
Und in ihrem Heiligthume
Schwillt der Erde neues Glück.
Traurig, in dem weißen Kleide,
Lag die öde Winterflur: —
Sie erweckt zu neuer Freude
Alle Wesen der Natur.

Läßt den Samen sich entkeimen,
Knospen schwellen ihrem Ruf;
Und die Blume darf nicht säumen,
Die sie sich zur Wonne schuf.

Flora naht! Ertönet Lieder!
Flora steigt auf Düften nieder,
Die sie hold der Erde bringt;
Und ihr Balsamhauch durchbebet
Jeden Kelch, der, neu belebet,
In das Reich des Lichtes bringt.

Was des Winters Frost umfängen,
Löst sie mit zartem Gruß;
Und das sehnende Verlangen,
Wird zum tiefgefühlten Kuß.
Auf den grün umwebten Matten
Prangt der Blumen junger Flor;
Durch des Haines frische Schatten
Dringt ihr süßer Drost empor.
Fröhlich hüpfet die Silberquelle,
Die sich kaum dem Fels entwand:
Denn es küßt die krause Welle
Nun des Grundes Blumenrand.

Stolzer heben sich die Höhen,
Die ihr Götterfuß betritt;
Berge, herrlicher zu stehen,
Neigen sich vor ihrem Schritt.

Felsensternen nackt und bde,
 Schmücken sich mit zartem Grün;
 Ihrem Wonneruf muß jede
 Senne balsambüftend blühen.
 Und der Heerde Lustgebrülle
 Steigt zum Gletscher froh hinan,
 Nun in Blumenteppeichs Fülle
 Die beglückte weiden kann.

Flora naht! Erdönet lieber!
 Flora steigt auf Düften nieder,
 Die sie hold der Erde bringt;
 Und ihr Balsamhauch durchbebet
 Jeden Kelch, der, neu belebet,
 In das Reich des Lichtes dringt.

Ueberall sind ihre Spuren
 Segenduftend eingedrückt:
 Wo auf gleichgefurchten Fluren
 Einst die goldne Aehre nickt; —
 Wo der Apfelbaum des Schnees
 Blüthenkrone freudig regt,
 Und sein Bild sich in des Sees
 Blauem Spiegel frisch bewegt; —
 Wo der Weinstock unterm Laube
 Seine Blüthen scheu versteckt,
 Bis die gluthdurchdrungne Traube
 Froh der Winzer einst entdeckt.

4

Liebtlich füllet sie der Rose
Purpurkelch mit Balsamduft,
Wenn sie aus dem dunkeln Noose
Aetherblau das Weisichen ruft.
Herrlicher in Gluth zu prangen
Weckt sie bunter Tulpen Flor,
Und mit sehndem Verlangen
Hebt die Lilie sich empor;
Hyacinthen, ihr zu blühen,
Schwellen in der Fülle Pracht,
Wenn der Anemone Glühen
Freundlich ihr entgegen lacht.

Flora naht! Ertönet Lieder!
Flora steigt auf Düsten nieder,
Die sie hold der Erde bringt;
Und ihr Balsamhauch durchbebet
Jeden Kelch, der, neu belebet,
In das Reich des Lichtes bringt.

Rauher Stürme wild Getümmel
Flieht bei ihrem Nah'n zurück,
Und der wolkenleere Himmel
Kündet neuer Sonne Glück.
Muntre Schwalben kehren wieder,
Lerchen trillern in der Luft;
Holder Nachtigallen Lieder
Weckt des Strauches Blüthenduft.

Bienen lockt sie aus den Zellen;
 Blumentische sonder Zahl,
 Wo des Nektars Tropfen quellen,
 Schmücket sie zum frohen Mahl.

Lämmer hüpfen um den Hügel,
 Den mit Blumen sie umkränzt,
 Wo mit golddurchwirktem Flügel
 Schimmernd die Sylphide glänzt;
 Seht! sie grüßt mit zartem Kusse
 Jedes Kelches Farbensaum,
 Und im lieblichsten Genusse
 Fliehet des Daseyns heitren Traum.
 Spielend tragen laue Weste
 Blumengrüße hin und her;
 Scherzend schütteln sie die Nester
 Schlanker Weiden blüthenschwer.

Flora naht! Ertönet Lieder!
 Flora steigt auf Dülften nieder,
 Die sie hold der Erde bringt;
 Und ihr Balsamhauch durchbebet
 Jeden Kelch, der, neu belebet,
 In das Reich des Lichtes dringt.

Töne Lied in heitren Tönen!
 Lieblich sey der Feyer Klang!
 Flora's Feyer zu verschönen
 Schwebt blühend mein Gesang!

Mit des Morgensterns Gestirmer
Wird die holde Göttin nah'n,
Und Aurorens Rosenschimmer
Soll begrüßend sie empfab'n.
Blumen aus des Himmels Räumen,
Goldnen, purpurroth und blau,
Werden ihren Pfad umsäumen
Schimmernd von des Morgens Thau.

Flora naht! Ertönet Lieder!
Flora steigt auf Düften nieder,
Die sie hold der Erde bringt;
Und ihr Balsamhauch durchbebet
Jeden Kelch, der, neu belebet,
In das Reich des Lichtes dringt.

W e i h g e s a n g .

Blumen, sendet eure Düfte
Durch des Himmels heitre Lüfte,
Spendet Balsams Ueberfluß!
Töne Hain des Grußes Lieder!
Denn die Göttin steigt hernieder
Mit des Lenzes Vollgenuß!

Lächelnd steigt die Göttin nieder
 Aus des Aethers lichten Höh'n;
 Auf die Fluren kehrt sie wieder,
 Die Verlassenen zu seh'n. —
 War's zur allzuschweren Strafe,
 Daß die Göttin sie verließ,
 Und zum todten Winterschlafe
 Die geliebte Flur verwies?
 Konnte sie die lieben Gründe
 Ohne Schmerz verwüsten seh'n?
 Sollten sie, ein Raub der Winde,
 Unverschuldet untergeh'n?

Nicht im Zorn ist sie geschieden
 Von den Gründen, von den Höh'n,
 Wo in ihres Schutzes Frieden
 Farbig sich die Däfte bläh'n,
 Jovis Säle liebt sie minder
 Als der Matten buntes Grün,
 Wo die vielgeliebten Kinder
 Dankbar ihr entgegen blüh'n;
 Wo in Gold die Crocus brennen,
 Purpurroth die Rose lacht; —
 Nimmer möchte sie sich trennen
 Von der selbstgeschaffnen Pracht.

Aber streng ist Jovis Wille,
 Eisen waltet das Geschick;

Und aus bunter Blumen Fülle
Führet sie sein Wort zurück.
Hört es all', ihr lichten Höhen!
Hör' es, blumenreicher Grund!
Und in Zephyrs leisem Wehen
Macht es allen Fluren kund:
Wie in grauer Tage Zeiten
Chaos ordnungslos sich wand,
Und aus mäch't'ger Götter Streiten
Endlich das Gesetz erstand.

Kling' in hehren Melodieen
Goldne Leyer durch den Hain!
Nymphen, die vorüber ziehen,
Sollen sich des Liedes freun;
Und die Faun'n sollen nahen,
Hörchen ihrem Zauberklang,
Schöne Kunde zu empfangen
Aus dem heiligen Gesang!
Daß ihr Mund die hohe Sage,
Wie der Göttin Reich entstand,
Durch Gefild' und Haine trage,
Zu des blauen Meeres Strand!

Blumen, sendet eure Düfte
Durch des Himmels heitre Lüfte,
Spendet Balsams-Ueberfluß!

Töne Hain des Grases Lieder!
 Denn die Göttin steigt hernieder
 Mit des Lenzes Vollgenuß!

Aus des Chaos wildem Kreisen
 Wand sich Tellus einst hervor,
 Und mit Schwesterlichen Weisen
 Grüßte sie der Sphären Chor.
 Denn die Jugendliche glänzte
 Strahlend durch die weite Nacht,
 Wie Aurora sie befränzte
 Mit des ersten Morgens Pracht.
 Und die Götter mit Entzücken
 Sah'n die jungfräuliche Braut,
 Welche, mit verschämten Blicken,
 Keinem noch sich anvertraut.

Jeder wollte sie gewinnen,
 Herrschen in dem schönen Reich;
 Und mit kräftigem Beginnen
 Wähten sie sich alle gleich.
 Saaten, welche Ceres säte,
 Blumenfluren, Flora's Lust,
 Ach! die lieblichen verwehte
 Boreas mit rauher Brust.
 Wo Minervens Delbaum sproßte,
 Bacchus Traube Gold ergoß,

Wo Apollo's Lorbeer schosste,
Brausete wild Okeanos.

Gleichen hob die wunden Arme
Tellus zum Olymp empor:
Daß Kronion sich erbarme,
Rette, was er selbst erkor! —
— Und zu seines Thrones Stufen
Winkte Zeus die Streitenden,
Alle wurden sie berufen
Auf des Ida's lichte Höb'n.
Dort mit ewig gleicher Wage,
Wog er jeglichem sein Theil;
Und der Ordnung heitre Tage
Brachten der Bedrängten Heil.

Blumen, sendet eure Düfte,
Durch des Himmels heitre Lüfte,
Spendet Balsams Ueberfluß!
Löne Hain des Grusses Lieder!
Denn die Göttin steigt hernieder
Mit des Lenzes Vollgenuß.

Löne Sang in lautren Tönen!
Denn das schönste Loos ward ihr,
Die, die Erde zu verschönen,
Bringt der Blumen bunte Zier.
Schmücke dich, gewölbte Leyer,
Mit dem farbenreichsten Kranz!

41
Zu der Göttin Frühlingsfeyer
Leuchte goldner Saiten Glanz!
Laß der Ehren Lob erschallen
Durch die Fluren, durch den Hain;
Denn die lieblichste von allen
Göttern führt der Zeiten Reih'n!

Blumen sendet eure Düfte
Durch des Himmels heitre Lüfte,
Spendet Balsams- Ueberfluß!
Töne Hain des Grusses Lieder!
Denn die Göttin steigt hernieder
Mit des Lenzes Vollgenuß.

L o b g e s a n g.

Flora naht! Ihr Haine schallet
Subellieder! Lüfte, waltet
Friedlich durch den Bonnechor!
Blumendüfte, bringt sie nieder,
Tragt das Lob der Ehren wieder
Dustend zum Olymp empor!

Töne zu der Göttin Feyer
Lied, wie keines noch erklang!

Auf des Wohllauts Flügeln freier
 Schwebt zum Olymp, Gesang!
 Denn zur Erde kehrt sie wieder,
 Bringt der Blumen Flor zurück;
 Flora, Flora steigt hernieder,
 Und mit ihr der Erde Glück!
 Seht, die Stürme sind verschwunden,
 Ueppig schralet des Thaies Grün;
 Frischbekränzte heitre Stunden
 Sollen hold vorüberfliehn!

Flora naht! Ihr Haine schallet
 Jubellieder! Lüfte waltet
 Friedlich durch den Bonnechor!
 Blumendüfte, bringt sie nieder,
 Tragt das Lob der Hehren wieder
 Duftend zum Olymp empor!

Wer entzieht sich wohl dem Feste,
 Von den Göttern allen, wer?
 Eilt, ihr düstereichen Wesse!
 Führet vom Olymp sie her! — —
 — Seht! Sie nah'n in frohen Reihen,
 Folgen der Bekränzten Spur;
 Götter, Flora's Fest zu weihen,
 Sammeln sich auf Enna's Flur.
 Und die Hehren selber wählen
 Sich der Stirne heitre Bier;

Kränze dürfen keinem fehlen,
 Flora, Flora herrschet hier!

Ceres schlingt um goldne Ähren
 Lieblicher Cyänen Blau,
 Und die Rose schmückt Cytheren
 Knospend in des Morgens Thau.
 Phöbus slicht die Sonnenwenden
 Durch des Lorbeers grünes Blatt,
 Das er selbst mit eignen Händen
 Daphne's Haupt entwendet hat.
 Mit des Weinstocks Blüthenzweigen
 Kränzt Lyäus sich das Haupt,
 Und der Faunen froher Reigen
 Hat sich gleich dem Gott umlaubt.

Keinem darf die Bierde fehlen,
 Jede Locke sey geschmückt.
 Willst du keine Blumen wählen,
 Werde frisches Laub gepflückt! —
 Aus Dodonens Eichenhaine
 Nimmt sich Zeus den reichsten Glanz;
 Und den Delzweig schlingt die reine
 Jungfrau um des Helmes Glanz.
 Alle Nymphen und Dryaden,
 Priapus, der muntre Pan,

Dreaden und Najaden
 Zieh'n im grünen Schmuck heran.

Selbst der Gott des Meers erscheinet
 In des Schilfes grünem Kranz;
 Der Tritonen Schaar vereinet
 Sich um ihn im Wellentanz.
 Springende Delphinen pflücken
 Auf der Göttin Nachgebote,
 Amphitritens Haar zu schmücken,
 Ißszweige purpurroth:
 Mit der Perlen Silberthau
 Mischet sie der Göttin Hand,
 Herrlich führet sie das blaue
 Meer an Enna's Blumenstrand.

Aus des Orkus düstren Gründen,
 Wo die Freude nimmer lacht,
 Steigt, die Liebliche zu finden,
 Pluto in des Lenzes Pracht.
 Die ihm hier das Herz gerühret,
 Die er einst mit Ungestüm
 In das finstre Reich geführt,
 Proserpine folget ihm.
 Ach! mit süßer Lust begrüßet
 Sie das vielgeliebte Grün; —
 Und die heitre Stirn' umfließet
 Der Granate dunkles Glühn.

Flora naht! Ihr Haine schallet
 Jubellieder! Lüfte wallet
 Friedlich durch den Donnerchor!
 Blumendüfte, bringt sie nieder,
 Tragt das Lob der Helden wieder
 Duftend zum Olymp empor!

Töne lauter goldne Leier!
 Durch der Götter frohe Reihn!
 Amor schwingt den Boggen freier,
 Herrlicher das Fest zu weihn.
 In des Lenzes Lustgewähle
 Gründet er sein schönes Reich,
 Spendet zärtliche Gefühle,
 Macht durch Liebe alles gleich.
 Daß die Wonne Jeder theile,
 Nährt er auch das strengste Herz;
 Blumen schlingt er um die Pfeile,
 Keiner fühlt der Wunde Schmerz.

Töne lauter, neues Leben!
 Nun das Fest der Helden laßt,
 Und mit immer neuem Weben
 Flora's Blumenheer erwacht.
 Töne. Jubelhymne töne!
 Heute herrscht die junge Lust,
 Und das Feindliche versöhne
 Liebend sich in jeder Brust!

Schall in Flora's Heiligthume -
Zubellied im Saitenklang!
Schweb' empor zu ihrem Ruhme
Frohen Dankes Festgesang!

Flora naht! Ihr Haine schallet
Zubellieder! Lüfte waltet
Friedlich durch den Wonneschor!
Blumendüfte, bringt sie nieder,
Tragt das Lob der Hehren wieder
Dustend zum Olymp empor!
